

Auf dem Weg zur Energiestadt

Tobel-Tägerschen zieht eine positive Bilanz als eine von drei Pilotgemeinden des 2000-Watt-Projekts im Thurgau. Nach dem Abschluss der Startphase koordiniert nun eine Energiekommission die weiteren Schritte.

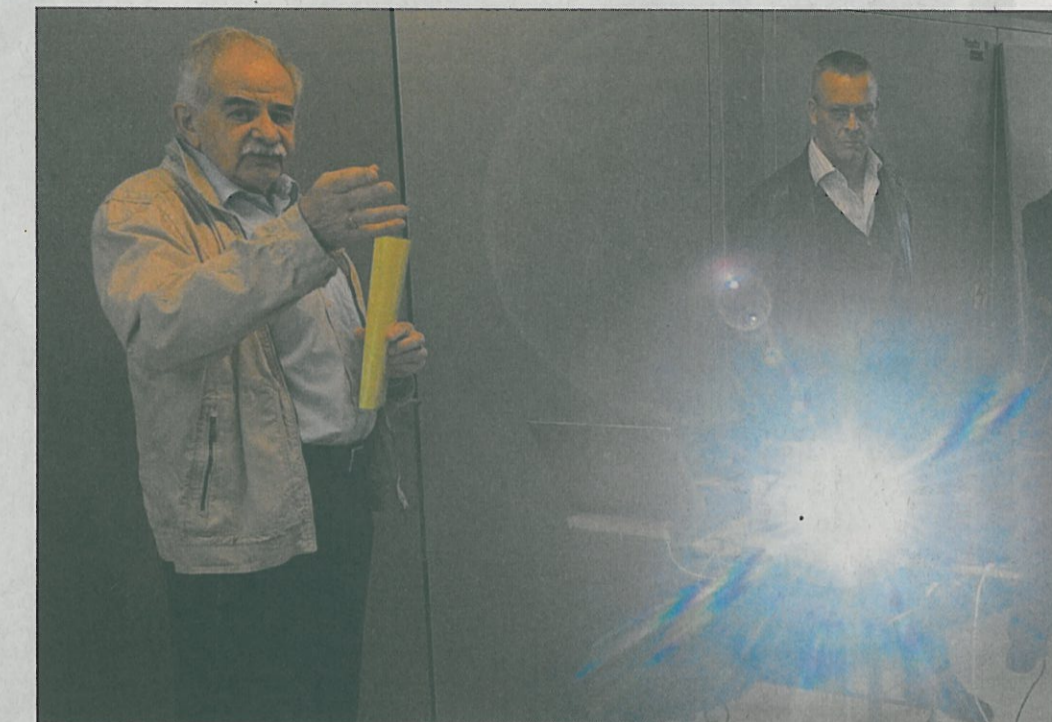
MARIO TESTA

TOBEL. Der Gemeinderat von Tobel-Tägerschen will den Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft weiterverfolgen. «Diesen Beschluss haben wir an der Abschlusssitzung der Pilotphase unseres Projekts gefällt», sagt Gemeindeammann Roland Kuttruff. «Nun wird sich eine Arbeitsgruppe, die Energiekommission, mit den weiteren Schritten auf dem Weg hin zu diesem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft beschäftigen.»

Geleitet wird diese Energiekommission in Tobel-Tägerschen von Gemeinderat Fritz Rupp. Aktuell unterstützen ihn bei der Arbeit zwei weitere Personen aus der Gemeinde. «Heute gehen wir nach Hohentannen und schauen uns an, was diese Pilotgemeinde weiter vorhat auf dem Weg zur 2000-Watt-Gemeinde», sagt Fritz Rupp. Danach werde die Arbeitsgruppe entscheiden, wie es in Tobel-Tägerschen weitergehen soll nach Abschluss der Pilotphase vergangenen Herbst. «Mein persönliches Ziel ist es, dass wir bald möglichst das Label Energiestadt erreichen», sagt Rupp.

Energiespiel zeigt es deutlich

Im Schlussbericht, den der Gemeinderat nach der Pilotphase zur 2000-Watt-Gemeinde verfasst hat, ist zu lesen, dass der Energieverbrauch pro Einwohner von 2010 auf 2011 beachtlich zurückgegangen ist. Von 6500 Watt auf 5000 Watt Dauerleistung. «Dieser deutliche Rückgang ist sicherlich



Archivbild: Mario Testa
Roland Kuttruff bei der Eröffnung der neuen EKT-Trafostation bei den Tanklagern im April 2012. Strom und Öl sollen dank dem 2000-Watt-Projekt in Tobel vermehrt gespart werden.

mit der verstärkten Information und speziellen Anlässen zu erklären», sagt Fritz Rupp. Zum Beispiel habe auch er selbst einmal im Internet mit dem Energiespiel berechnet, wie viel Energie er verbrauche. «Da bin ich ziemlich erschrocken», sagt Rupp.

«Ich habe immer gemeint, ich sei eher sparsam unterwegs und gut auf das Thema Energiesparen sensibilisiert. Aber bei 2000 Watt bin ich noch lange nicht, ich bin

ein Mehrfaches darüber», sagt Rupp. Ohne Einschränkungen werde das Ziel, die 2000-Watt-Gesellschaft, nie erreicht. «Ein bewusster Umgang mit der Energie ist gefragt. Zuallererst ist Energiesparen eine Kopfsache, aber dann muss es zu einer Herzensangelegenheit werden.» Es seien teilweise die kleinen Sachen, wie beispielsweise das Licht löschen, auf ein kleineres Auto umsteigen oder das Wasser drosseln. «Die billigste

Energie ist immer noch die, welche gar nicht erst gebraucht wird», sagt Rupp. In den kommenden Wochen werde er mit der Arbeitsgruppe an die Planung der nächsten Schritte im Dorf gehen.

Solarstrom wird vergütet

Bereits umgesetzt hat die Gemeinde schon mehrere Massnahmen in den letzten zwei Jahren, wie auch Gemeindeammann Roland Kuttruff betont. «Beispiels-

weise vergüten wir Solarstrom von privaten Erzeugern mit 17 Rappen pro Kilowattstunde. Das ist einer der höchsten Werte überhaupt im Thurgau», sagt Kuttruff. So wolle man den Bau von Solaranlagen fördern. «Solange die Rechnung für die Gemeinde weiterhin aufgeht und wir nicht zu viel draufzahlen, machen wir so weiter.» Mit dem Budget 2013 haben die Stimmbürger diese Zuschüsse abgesehnet.

STICHWORT

2000-Watt-Gesellschaft

Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft verfolgt das Ziel einer nachhaltigen und solidarischen Energieversorgung weltweit. Die zukünftige Energieversorgung soll möglichst auf lokalen und erneuerbaren Energien beruhen und dadurch das weltweite Ansteigen der Temperaturen abbremsen. Dazu ist der heutige Schweizer Primärenergieverbrauch von weit über 6000 Watt Dauerleistung pro Person auf 2000 Watt abzusenken. Um dies zu erreichen, müssen die Energieeffizienz gesteigert und der Einsatz von erneuerbaren Energien erhöht werden. Zudem muss mit persönlichen Massnahmen der Verbrauch gewisser Energieträger, wie Öl, Gas oder Strom gesenkt werden. (red.)